# G R U ß W O R T

Synode der Evangelischen Kirche von Westfalen am 17. November 2014

*Weihbischof Wilhelm Zimmermann*

---

Sehr geehrte Frau Präses,
sehr geehrte Damen und Herren Synodale!

Als neuer Weihbischof im Bistum Essen vertrete ich heute den Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, Erzbischof Hans-Josef Becker von Paderborn, und Bischof Dr. Felix Genn von Münster. Sie danken Ihnen herzlich für Ihre Einladung, an dieser Synode teilzunehmen. In ihrer Vertretung haben sie mich gebeten, Ihnen den Segen Gottes für einen guten und gedeihlichen Verlauf dieser kirchlichen Versammlung zu wünschen und Ihnen ihre herzlichen Grüße zu übermitteln.

Unser Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat mich, nachdem er mich im Juni zum Bischof geweiht hat, auch zum Bischofsvikar für die Ökumene ernannt. In dieser Eigenschaft bin ich zum ersten Mal bei der Synode einer Evangelischen Landeskirche. Ich finde es bedeutsam und weit mehr als Routine, als Gast bei Ihnen zu sein und dieses Grußwort zu Beginn Ihrer Synode sprechen zu können. Denn unser ökumenisches Miteinander lebt von der persönlichen Begegnung, davon dass man sich kennt, davon dass man wahrnimmt, wie der andere den Christusglauben lebt, ihn bezeugt und darum ringt, ihm Gestalt im Heute zu geben.

Gleichzeitig gestehe ich Ihnen: Solches „Terrain“ ist neu für mich. Den Einsatz für die Einheit der Christen kenne ich bisher nur aus meiner Tätigkeit als Pfarrer und Propst von St. Urbanus in Gelsenkirchen-Buer, der mit 38.000 katholischen Christen größten Pfarrei Deutschlands. Auf dem Hintergrund der guten Erfahrungen, die ich dort gemacht habe, freue ich mich jetzt sehr darauf, die ökumenischen Bemühungen auf der Ebene des Bistums mit zu gestalten und dabei gemeinsam mit Ihnen aus der Evangelischen Landeskirche von Westfalen und den Schwestern und Brüdern in der Evangelischen Landeskirche im Rheinland Wege des ökumenischen Miteinanders zu suchen.

Für unser Bistum bedeutet die Zuordnung der Ökumene zu einem Weihbischof und Bischofsvikar eine deutliche Aufwertung. Diese Aufwertung geschieht einer-

seits im Zusammenhang mit dem Zukunftsbild unseres Bistums, in dem wir uns zu einer Intensivierung der ökumenischen Zusammenarbeit verpflichten. Andererseits möchten wir gerne die Chancen wahrnehmen, die sich mit dem Jahr 2017 bieten: Zum ersten Mal können wir ein Reformationsgedenken in ökumenischer Verbundenheit feiern, bedenken und Schritte der Versöhnung tun.

Unter der Überschrift „Healing of Memories“ laufen jedenfalls Vorbereitungen im Sinne auch dieses letzten Stichwortes, der Versöhnung, die aus meiner Sicht sehr vielversprechend sind und von denen ich mir sehr wünsche, dass sie zu einem der zentralen Ereignisse im Jahr 2017 werden. Im Verlauf Ihrer Synode werden Sie ja sicher noch darauf zu sprechen kommen.

Darüber hinaus könnte ich mir gut vorstellen, dass im Ruhrgebiet der diakonisch-caritative Dienst unserer Kirchen im Rahmen der Themen, die im Jahr 2017 an verschiedenen Orten in Deutschland besonders hervorgehoben werden, einen Schwerpunkt bilden könnte. Für Ihre Einladung, 2017 in ökumenischer Verbundenheit zu feiern, möchte ich auch hier noch einmal ausdrücklich danken und unsere Bereitschaft und Zusage zum Mitfeiern betonen.

Liebe Schwestern und Brüder,
vor 50 Jahren, am 21. November 1964, hat das Zweite Vatikanische Konzil sein Dekret über den Ökumenismus verabschiedet. „Unitatis redintegratio“, mit diesen beiden Wörtern beginnt sein lateinischer Text; nach ihnen ist er benannt und zugleich drücken sie die Zielsetzung der katholischen Kirche für die Ökumene aus. Es geht darum, die Einheit aller Christen wiederherzustellen.

Am kommenden Freitag, dem 21. November, finden aus Anlass der Verabschiedung dieses Dekretes vor 50 Jahren in allen deutschen Bistümern Gottesdienste zum Gedenken und zum Dank an dieses konziliare Ereignis statt. Zu ihm haben die Bischöfe auch die Christen anderer christlicher Konfessionen eingeladen. Denn sie wissen: Das Bemühen um die Wiederherstellung der Einheit aller Christen, wie es das Dekret in seinem einleitender Satz formuliert, ist unser gemeinsames Ziel. Dieses Ziel ist seit dem Konzil ein fortwährend aktuelles und gelebtes und darum „wahres Zeichen der Zeit“. In dem Gottesdienst möchten wir den Dank für das in der Ökumene Erreichte und die Bitte um weitere fruchtbare

Schritte gemeinsam vor Gott tragen. Auch Vertreter Ihrer Landeskirche werden auf Einladung unseres Bischofs daran teilnehmen. Herzlich zur Teilnahme eingeladen sind natürlich auch alle Christen Ihrer Landeskirche, die auf dem Gebiet des Bistums Essen leben.

Mit seiner Entscheidung für die Ökumene hat das Konzil eine Öffnung vollzogen, hin auf andere christliche Kirchen und kirchliche Gemeinschaften. Es begegnet den anderen christlichen Konfessionen mit einer Haltung der Wertschätzung, hebt ihre Bedeutung im Heilshandeln Gottes hervor und unterstreicht die Notwendigkeit der Einheit der Kirche in Bezug auf ihre Sendung. Diese Überzeugungen sind für uns bis heute grundlegend und wegweisend. Wir verdanken sie dem Konzil. Ausgehend von ihm sind durch persönliche Begegnungen und theologische Reflexionen weitreichende Annäherungen zwischen den Konfessionen erreicht worden. Das ermutigt, auf dem Weg der Ökumene nicht nur, wie bisher, weiter zu *gehen*, sondern auch *weiter* zu gehen, über das Bisherige hinaus, um dem konziliaren Auftrag gerecht zu werden.

Das Wort zur Ökumene, das wir deutschen Bischöfe bei der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz im September verabschiedet haben, ermutigt in diesem Sinne zur Fortsetzung des ökumenischen Weges. Es ist adressiert an die katholischen Gläubigen und insbesondere alle, die in unserer Kirche und unseren Gemeinden Verantwortung tragen. Gleichzeitig ist es verfasst in der Gewissheit, dass Sie als unsere Schwestern und Brüder in der evangelischen Kirche diesen Weg wie bisher auch weiter mit uns *gehen* und mit uns *weiter* gehen.

Sehr geehrte Frau Präses,
sehr geehrte Damen und Herren Synodale,
erlauben Sie mir eine letzte kurze Anmerkung. Ein Schwerpunkt Ihrer Beratungen wird das Thema „Familien heute“ sein. Damit ist ein Thema berührt, das in der evangelischen, in der katholischen und zwischen den Kirchen kontrovers diskutiert wird. Die Familiensynode in Rom hat uns das für die katholische Kirche gerade deutlich vor Augen geführt. Sie wissen, dass die jüngsten Positionierungen der Evangelischen Kirche zu Ehe und Familie auf katholischer Seite in einigen Punkten auf Vorbehalte gestoßen sind. Viele befürchten, dass damit ein gemeinsames christliches Zeugnis wie auch in anderen ethischen Fragen erschwert wird.

Im Sinne eines aufrichtigen ökumenischen Miteinanders möchte ich diese Sorge hier nicht verschweigen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche dieser Synode noch einmal den Segen Gottes und einen guten Verlauf und freue mich, heute Nachmittag als Gast bei Ihnen sein zu können.